

Die Rede des Bonner Oberbürgermeisters Dr. Wilhelm Daniels beim Festakt zur Eröffnung der Beethovenhalle am 8. September 1959, entnommen aus: „Die Weihe des Hauses“, Hrsg.: Stadt Bonn, 1960, S. 19-24.

*Oberbürgermeister Dr. Wilhelm Daniels:*

Herr Bundespräsident, Exzellenzen, meine Herren Minister, meine Damen und Herren!

Mit stolzer Freude hat die Stadt Bonn Sie zur Weihe des Hauses eingeladen, in dem wir heute zum erstenmal versammelt sind. Seit langen Jahren schlugen die Herzen aller Bürger erwartungsvoll diesem Tag entgegen. Nun steht das Werk vollendet da, würdig des Mannes, dem es geweiht sein soll: *Beethoven*.

Hier, wenige Schritte entfernt, ist er geboren, hier am Rhein hat er seine Kinderspiele und Jugendfreuden genossen, hier ist er, wie er es sein Leben lang gerne tat, durch Felder und Wiesen gestreift. Hier ist sicher auch manche Melodie in seinem Geist erklingen, mit der er später die Menschen beglückte. Ein wenig rheinabwärts ist die Landschaft noch fast genau so, glücklicherweise, wie sie damals in jenen kurfürstlichen Zeiten war und wie sie uns *Romain Rolland* in seinem Beethovenroman *Jean Christophe* so lebensvoll geschildert hat.

Beethoven hat seine Heimat nie vergessen. Noch in seinem letzten Lebensjahr schreibt er aus Gneixendorf in Niederösterreich, wo er bei seinem Bruder Erholung suchte: „Die Gegenden, in denen ich mich jetzt aufhalte, erinnern mich einigermaßen an die Rheingegenden, die ich so sehnlichst wiederzusehen wünsche, da ich sie schon in meiner Jugend verlassen.“ Und Jahre vorher begrüßte er den jungen Gartenkünstler *Peter Josef Lenné* mit den freudigen Worten: „Dich verstehe ich, Du sprichst bönnisch, Du mußt sonntags immer mein Gast sein.“

Nun, wer spricht jetzt in Bonn noch bönnisch? Man hört stattdessen die Sprachen aller Stämme und Völker. *Beethoven* würde enttäuscht sein, wenn er heute in Wien lebte und Besuch aus Bonn bekäme. Aber heute wie damals lieben die Bürger unserer Stadt, alte und neue, die Musik und besonders die Musik *Beethovens*. So war es für uns alle eine Ehrenpflicht, aber auch ein Herzensanliegen, die uns in den Jahrzehnten ihres Bestehens so vertraut gewordene, wegen ihrer Akustik berühmte Beethovenhalle, wenn auch an anderer Stelle und in neuen Formen, wiederaufzubauen.

Bereits kurz nach dem Kriege kamen Anregungen dazu aus Kreisen der Bürgerschaft, kulturellen und wirtschaftlichen Vereinigungen, Stadtvertretung und Stadtverwaltung. Vor der Währungsreform war an eine Verwirklichung solcher Wünsche nicht zu denken. Im Anschluß an das 27. Kammermusikfest des Vereins Beethovenhaus fand aber dann bereits im Jahre 1950 die erste Veranstaltung zu Gunsten des Wiederaufbaues der Halle statt, eine Festaufführung des Films „Eroica“. Kurz danach rief die Bonner Rundschau zu Spenden auf. Auch die übrige Bonner Presse setzte sich lebhaft für den Wiederaufbau ein. Es bildete sich der Stifterverband Beethovenhalle, unter dem Vorsitz von *Herrn Dr. Hermann Alef*, und entfaltete eine rührige Tätigkeit, so daß er einen namhaften Beitrag zum Bau leisten konnte und wir ihm die Orgel verdanken. Allen sei dafür herzlich gedankt!

Inzwischen hatten sich die Verhältnisse soweit gefestigt, daß der Rat Anfang 1952 die entscheidenden Entschlüsse fassen konnte. Sie wären wohl schneller Wirklichkeit geworden, hätten nicht die Nöte der Zeit und die neuen Aufgaben, die uns die Bundeshauptstadt brachte, zunächst noch anderes von uns verlangt. Erst nachdem die dringendsten Erfordernisse einigermaßen befriedigt, nachdem vor allem Wohnungen und Schulen gebaut waren, konnte endlich zur Tat geschritten werden. Führend dabei war mein Vorgänger, Oberbürgermeister *Busen*, der uns alle immer wieder anspornte und vom ersten bis zum letzten Augenblick mit dem Werk aufs engste verbunden war, in den letzten Jahren als Vorsitzender des Ratsausschusses für die Beethovenhalle. Aber auch des früheren Oberstadtdirektors *Dr. Langendörfer* und unseres verstorbenen Ehrenbürgers Rechtsanwalt *Henry* sei ehrend gedacht. Dank gebührt den früheren und jetzigen Mitgliedern des Rates, insbesondere des genannten Ausschusses, der Stadtverwaltung in allen ihren Teilen, namentlich dem Leiter der Bauverwaltung, dem Beigeordneten *Marx*, und allen seinen Getreuen und vor allem auch dem Kulturreferenten *Dr. Schroers* und seinen Mitarbeitern.

Außerhalb der städtischen Kreise haben sich besondere Verdienste erworben zunächst das Preisgericht, das unter dem Vorsitz des leider inzwischen verstorbenen Herrn Professor *Bartning* stand und den Entwurf mit dem ersten Preis krönte, dessen Ausführung der Rat beschloß, und das unter dem Vorsitz des Herrn Bundespräsidenten gebildete Kuratorium von führenden Persönlichkeiten des kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Lebens, dessen erste Aufgabe der Wiederaufbau der Beethovenhalle war, vor allem seine Mitglieder Frau Professor *Elly Ney*, unsere Ehrenbürgerin, und Professor *Andor Foldes*, die durch eigene Konzerte zum Besten des

Wiederaufbaues mit ihrer Kunst für die Halle gewirkt und geworben haben. Damit komme ich zu all den vielen Spenden, vom großherzigen Geschenk des französischen Staates, der Büste von Bourdelle, von den namhaften Beiträgen örtlicher und überörtlicher Organiastionen (sic) und Unternehmen bis zum Scherflein der Witwe. Allen Spendern muß ich von Herzen danken, ganz besonders aber auch den parlamentarischen Körperschaften der Bundesregierung und der Landesregierung, die durch ihre Beiträge von je einer Million Mark unsere Arbeit erst ermöglicht haben.

Trotz aller guten Hilfe aber mußte die Hauptlast von der Bürgerschaft selbst getragen werden. Aus Mitteln des ordentlichen Etats wurden im Laufe der Jahre 3,5 Millionen erspart und zur Verfügung gestellt. Außerdem wurden Darlehen in Höhe von 3 Millionen aufgenommen; auch den Gläubigern, die sie gewährten, meine ich danken zu müssen. Daß über diese Beträge von 6,5 Millionen hinaus, die doch wahrhaftig schon große Opfer erforderten und erfordern werden, aus den freiwilligen Beiträgen der Bürger und Freunde der Stadt noch weit über eine Million aufgebracht wurde und damit mehr als sowohl der Bund wie das Land uns gaben, wird immer ein Ruhmesblatt der Stadt Bonn bleiben.

Es wäre aber nie möglich gewesen, wenn nicht der Mann, der an der Spitze unserer Verwaltung steht und ohnehin wohl mehr als jeder andere die Last des Werks zu tragen hatte, weit über seine Pflichten hinaus in unermüdlicher Kleinarbeit, erfindungs- und wohl auch listenreich, die einzelnen Bürger und Institutionen, die dafür in Frage kamen, immer wieder angesprochen und angeschrieben hatte (sic), Oberstadtdirektor *Dr. Schmidt*. Er war die drängende lebendige Kraft nicht nur bei der Beschaffung der Mittel, sondern bei der Ausführung des Baus überhaupt. Ihm ist vor allem zu verdanken, daß die Halle fristgerecht und – wie selten ist das heute – ohne Überschreitung des Kostenanschlages fertiggestellt wurde. Es ist mir ein Bedürfnis, ihm heute vor aller Öffentlichkeit ganz besonders zu danken.

Denjenigen, die am Bau selbst mitgewirkt haben, ist gestern abend schon der Dank ausgesprochen worden. Ich brauche ihn hier nur zu wiederholen und tue das in aller Herzlichkeit, wenn ich es mir auch leider versagen muß, einzelne Namen zu nennen.

Soll ich nun aber noch den Schöpfer des ganzen Werks rühmen, Herrn Dipl.-Ing. *Wolske*, den immer noch so jungen Architekten, der zum Glück auch noch Berliner ist? Mir scheint, ich brauche es nicht, denn das Werk lobt den Meister, mehr, als ich

es mit allen meinen Worten könnte. Aber danken will ich ihm für das Geschenk seiner Kunst, das ihn für alle Zeit mit Bonn verbindet. –

So hat denn hier die Musik wieder eine eigene Stätte. Die Bürgerschaft und das Städtische Orchester verlassen als dankbare Gäste die Aula, den würdigsten Raum der Universität, wo Jahre hindurch die städtischen Konzerte stattfinden durften. Nun möge hier in dieser Halle die Musik erklingen, wie sie immer in Bonn erklingen ist! Es mögen vor allem die Beethovenfeste in ihr wieder eine Heimat finden, zu denen die Musikliebenden aus Bonn und weit darüber hinaus immer wieder kommen, um aus den Werken *Beethovens* neue Kraft zu schöpfen.

Die Stadt Bonn will dazu beitragen, indem sie einen Beethovenpreis stiftet, der alle zwei Jahre beim Beethovenfest für ein bedeutendes musikalisches Werk verliehen wird und, verbunden mit einer Ehrengabe von 5000 DM, besonders das Schaffen der jüngeren Komponisten fördern soll. Ich habe die Ehre, diesen Beschluß des Rates zu verkünden.

Weiter freue ich mich, bekannt geben zu können, daß das Kuratorium zur Pflege des künstlerischen und geistigen Erbes Beethovens nach Erfüllung seiner ersten Aufgabe, des Baues der Beethovenhalle, nunmehr die Schirmherrschaft über die Beethovenfeste der Stadt Bonn übernommen hat.

Die Beethovenhalle soll, wie Sie wissen, nicht nur der Musik dienen, sondern auch anderen Zweigen der Kunst – den guten Anfang machen die bedeutenden Berliner Künstler, deren Ausstellung wir heute eröffnen – der Festfreude bei Jubiläen und anderen Anlässen und insbesondere Tagungen und Kongressen. Auch Bund und Stadt haben jetzt für manche Gelegenheiten eine geeignete Stätte. Mögen viele der Veranstaltungen, die in der Halle stattfinden, etwas vom Geiste *Beethovens* und von der Harmonie seiner Musik verspüren lassen!

Nun obliegt es mir noch, Sie alle, die an unserer Freude teilhaben, herzlich zu begrüßen. Es ist eine Schar von prominenten Gästen, deren bloße Aufzählung den Rahmen dieses Festaktes sprengen müßte. Gestatten Sie mir daher, nachdem ich die Herren Bundesminister, vor allem den erwählten künftigen Bundespräsidenten *Dr. Lübke* sowie die Mitglieder der Parlamente, nicht zuletzt aber auch das diplomatische Korps und unsere anderen ausländischen Gäste begrüßt habe, mich auf drei Persönlichkeiten zu beschränken, die in ganz besonderer Weise zum Glanz des heutigen Tages beitragen.

Ich begrüße Herrn Professor *Paul Hindemith*, der wie wohl kein anderer unter den heutigen Komponisten berufen erscheint, mit seinem Schaffen zu *Beethoven* zu treten und auch hier neben seiner eigenen bedeutenden Komposition ein Werk *Beethovens* zu dirigieren. Wir wissen es dankbar zu würdigen, daß er dazu bereit war.

Ich begrüße weiter Herrn Kultusminister *Schütz*, dem ich von Herzen danke, daß er unsere Versammlung mit einer Ansprache beehrt. Sie, Herr Minister, haben sich vom ersten Augenblick Ihrer Amtsführung an in ganz besonderem Maße für die Beethovenhalle eingesetzt und an den Plänen ein weit über das amtliche Maß hinausgehendes Interesse genommen. Wir verdanken Ihnen auch besonders die Unterstützung, die uns seitens der Landesregierung zuteil geworden ist. Nehmen Sie unseren Dank entgegen und übermitteln sie ihn – wir bitten Sie darum – auch dem Herrn Ministerpräsidenten und der gesamten Regierung!

Ein ganz besonderes Wort des Dankes gebührt Ihnen, hochverehrter Herr Bundespräsident. Sie haben vor vielen Jahren den ersten Baustein für die Beethovenhalle gestiftet. Sie haben bereitwillig den Ehrenvorsitz im Kuratorium übernommen und dem Bau immer wieder Ihr besonderes Wohlwollen angedeihen lassen. Sie haben vor Jahren den Grundstein gelegt, und wir sind glücklich, daß Sie die Vollendung nicht nur als unser Ehrenbürger, sondern auch noch als unser wirklicher Mitbürger erleben. Über zehn Jahre haben Sie nun in dieser Stadt gewirkt. Sie haben unsere Nöte und Sorgen miterlebt und sind auch nun bei unserer großen Freude dabei und freuen sich mit uns. Wer erlebt hat, wie Sie nach Ihrer Wahl zum Bundespräsidenten von der Freitreppe unseres altherwürdigen Rathauses aus Ihre erste Ansprache an die Bürgerschaft Bonns hielten und wie diese dann mit dem Liede „Großer Gott, wir loben Dich“ den Dank zum Ausdruck brachte, der uns auch heute wieder erfüllt, der weiß noch, mit welcher Begeisterung Sie von den Tausenden auf dem Marktplatz versammelten Bonnern umjubelt wurden. Die Verehrung, die damals vielleicht vorwiegend dem Bundespräsidenten galt, ist in den Jahren Ihrer Amtsführung noch gewachsen. Sie ist jetzt überhört von der Liebe, die die Bonner, wie die Deutschen aller Länder und Zonen, dem Menschen *Theodor Heuss* entgegenbringen. Wir danken Ihnen für alles und gedenken auch in Dankbarkeit Ihrer hochverehrten Gattin, die hier an Ihrer Seite so segensreich gewirkt hat und deren Name eine der schönsten Schulen unserer Stadt zu tragen die Ehren hat. Ihnen dies alles in einer Stunde sagen zu dürfen, die eine Stunde der Freude, aber auch eine Stunde des Abschieds

und der Wehmut ist, ist für diese Stadt beglückend. Wenn Sie nun in Ihre engere Heimat zurückkehren, in unseren Herzen bleiben Sie immer bei uns, in Bonn, das nicht zuletzt durch Ihre Hilfe von heute auch das Bonn der Beethovenhalle ist.